

SCHREIBZENTRUM



Angebot:

- Direktberatung
- E-Mail-Beratung
- Workshops
- Online-Selbstlernmaterialien

Kontakt:

[beratungsterminSCHREIBZENTRUM\(atnospam\)ph-freiburg.de](mailto:beratungsterminSCHREIBZENTRUM(atnospam)ph-freiburg.de)

→ Homepage PH Freiburg → Hochschule → Einrichtungen
→ Schreibzentrum



ZITIEREN



WS 2013/2014

ZITIEREN

- Warum zitieren wir?
- Was ist zitierfähig?
- Direkte und indirekte Zitate
- Zitierweisen
- Auswahl von Regeln beim Zitieren
- Verzeichnisse
- Literaturangaben

Warum zitieren wir?

PLAGIAT

- lat. plagiarius = Menschen dieb

„unrechtmäßige Aneignung von Gedanken, Ideen o. Ä. eines anderen auf künstlerischem od. wissenschaftlichem Gebiet und ihre Veröffentlichung; Diebstahl geistigen Eigentums“¹

¹ Duden (2006): Deutsches Universalwörterbuch. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag, 6.Aufl.

PLAGIAT

- Textteile aus einem fremden Werk ohne Quellenangabe (auch aus dem Internet)
- Übersetzung von fremdsprachigen Texten/Textteilen ohne Quellenangabe (Übersetzungsplagiat)
- eine Arbeit unter dem eigenem Namen, die von einer anderen Person erstellt wurde („Ghostwriter“)
- ein fremdes Werk unter dem eigenen Namen (Vollplagiat)
- Fehlerhafte Quellenangaben
- Selbstplagiat

FUNKTION VON ZITATEN

- Belegen einer eigenen Behauptung/ Bestärkung der eigenen Argumentation/ Weiterführung und Ergänzung des eigenen Gedankens
- ... Dies ist auch bei Schulze nachzulesen, wenn er schreibt: „... Zitat ...“ (Schulze 2006, S. 16).

FUNKTION VON ZITATEN

- Ausgangspunkt für die eigene Argumentation

„... Zitat ...“ (Schulze 2006, S. 26). Im Folgenden wird nun genauer zu untersuchen sein, inwiefern...

FUNKTION VON ZITATEN

- Basis für ein Gegenargument

„... Zitat...“ (Schulze 2006, S. 26). Die Behauptung von Schulze muss insofern eingeschränkt werden, als ...

FUNKTION VON ZITATEN

- Darstellung wissenschaftlicher Thesen von anerkannten Autoritäten

Nach heutigen Erkenntnissen können Wahrnehmung und Verstehen nicht mehr getrennt betrachtet werden. Heuermann macht dies deutlich, wenn er schreibt: „... Zitat ...“ (Heuermann 1986, S.17)

FUNKTION VON ZITATEN

- Gegenüberstellung von Zitaten

„... Zitat ...“ (Alberns 1979, S. 76)/ „... Zitat ...“
(Schulze 2006, S. 45). Vergleicht man die Definitionen
von Albers und Schulze, so zeigt sich deutlich, dass ...

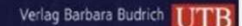
FUNKTION VON ZITATEN

- Zusammenstellung verschiedener Thesen oder Positionen

„... Zitat ...“ (Krause 1999, S. 47) / „... Zitat ...“ / Schulze 2006, S. 34). Beiden Definitionen ist gemeinsam, dass ...



Einführung in Grundbegriffe und Grundfragen der Erziehungs- wissenschaft



Ja

- publizierte Bücher
- Zeitschriftenaufsätze
- seriöse Quellen/
Aktualität

→ Glaubwürdigkeit von
Internetquellen nachprüfen!

Nein

- Publikumszeitschriften, -
Zeitungen
- Belletristik
- Vorlesungsskripte
- Seminar-/Diplomarbeiten
- Lexika (breite Öffentlichkeit)

Direkte und indirekte Zitate

DIREKTES ZITAT

- *wörtliche
Wiedergabe*

INDIREKTES ZITAT (PARAPHRASE)

- *sinngemäße
Wiedergabe*

DIREKTES (wörtliches) ZITAT

Beim direkten Zitat wird ein Textabschnitt/ein Satz/ein Satzteil/ein Fachbegriff buchstaben- und zeichentreu wiedergegeben und durch An- und Ausführungszeichen gekennzeichnet:

„ ... “

INDIREKTES (sinngemäßes ZITAT (PARAPHRASE)

Beim indirekten Zitat findet die Wiedergabe des Inhalts einer Aussage in eigenen Worten statt.

In der Regel wird mit „vgl.“ auf die Originalquelle verwiesen.

Beispiel:

(vgl. Oelkers 1996, S. 14)

INDIREKTES (sinngemäßes ZITAT (PARAPHRASE)

Auf Wunsch der Studierenden an dieser
Stelle ein Beispiel für eine Paraphrase:

DIREKTES (wörtliches) ZITAT

→ ab 3-4 Zeilen: einrücken, 10pt., 1,5-zeilig oder 1-zeilig

„In der ersten Hälfte der Herrschaft Ottos des Großen gibt es zwei Krisenphasen, die sich in vielem ähneln, in einer Hinsicht aber signifikant unterscheiden. Während wir aus der ersten Krise nach seinem Herrschaftsantritt (936-939) viel von bewaffneten Auseinandersetzungen Ottos mit seinen Brüdern und den Angehörigen des höchsten Adels, aber so gut wie nichts von Beratungen zum Ausgleich der Gegensätze hören, sind die Quellen von Nachrichten über Versuche, die zweite Krise, die durch den Konflikt mit Ottos Sohn und Schwiegersohn, Liudolf und Konrad, ausgelöst wurde, durch Verhandlungen beizulegen.“ (Althoff 2016, S. 96)

INDIREKTES (sinngemäßes ZITAT (PARAPHRASE)

→ in den Fließtext integrieren

Die ersten 11 Jahre, in denen Otto der Große herrschte, ist im Hinblick auf Krisen geprägt von zwei Perioden. Während in den ersten drei Jahren seiner Regentschaft Streitigkeiten im Kampf ausgetragen wurden, dominieren in der Zeit danach Bemühungen um eine diplomatische Lösung von Konflikten. (vgl. Althoff 2016, S. 96)

Zitierweisen

- Beleg im Text („amerikanische Zitierweise“)
- Beleg als Fußnote („deutsche Zitierweise“)

Beispiel 1: Beleg im Text (Harvard-Methode)

„Auch Wissenschaftler schreiben nicht für den Bücherschrank, sondern für den Leser – und zwar für möglichst viele“ (Kornmeier 2008, S. 153)

Alternativ:

(Kornmeier, 2008, 153) oder
(Kornmeier 2008: 153)

Beispiel 2: Beleg als Fußnote

Hier unterscheidet man zwischen Vollbeleg¹ (erste Nennung einer Quelle und Kurzbeleg (alle weiteren Nennungen).

¹Jele, H. (2015): Wissenschaftliches Arbeiten. Zitieren. 3. Aufl.
Stuttgart: Kohlhammer 2012, S. x-y.

⁵Jele 2015, S. 10

- Beide Zitierweisen erfordern ein komplettes Literaturverzeichnis
- Welche Zitierweise von der Lehrperson bevorzugt wird, ist bei dieser zu erfragen
- Viele Institute haben Handreichungen auf ihre Homepage geladen, aus der ersichtlich wird, welche Zitierweise den Gepflogenheiten des Fachs entspricht. Vor der Aktualisierung der Homepage waren diese zu finden unter

→ Lehre → Prüfungen

Auswahl von Regeln beim Zitieren

Allgemein

- Genauigkeit
- Ehrlichkeit
- Integration des Zitates

Syntaktische Regeln

1. Mehrfacher Verweis auf dieselbe Quelle

Wiederholter Verweis auf dieselbe Quelle im Text wird mit „ebd.“ gekennzeichnet.

Beispiel:

ebd., S. 39

Syntaktische Regeln

2. Einfügungen am Originaltext

Auslassungen: [...]

Ergänzungen: [Wort]

Fehler im Originaltext: [sic]

Syntaktische Regeln

3. Grammatikalische Anpassungen/ Angleichungen

„Werbung lässt sich nicht als festgelegter und allgemein gültiger Stil beschreiben. Dies würde dem ständigen Bestreben der Werbung nach Originalität und Auffälligkeit und der damit zusammenhängenden raschen Veränderlichkeit von Werbetrends im Zeitverlauf widersprechen.“ (Janich 1999, S. 67)

Beispiel für eine grammatikalische Anpassung:

Werbung ist gekennzeichnet durch ein „ständige[s]
Bestreben [...] nach Originalität und Auffälligkeit“ (Janich
1999, S. 67).

Syntaktische Regeln

4. Längere Zitate einrücken

Zitatlänge ab 3-4 Zeilen: Zitat mit oder ohne Anführungszeichen beides ist üblich) 1,5-zeilig oder 1-zeilig (beides möglich) in 10 pt. einrücken.

Syntaktische Regeln

4. Längere Zitate einrücken

Beispiel:

Kritische Diskursanalyse gesetzt, woraus eine umfassendere Bedeutung des Diskursbegriffs hervorgehen soll. Dabei wird nicht der Anspruch gestellt die foucaultsche Diskurstheorie und alle Bestandteile einer Diskursanalyse vollständig darzustellen, denn schon Foucault schrieb:

„Alle meine Bücher [...] sind kleine Werkzeugkisten. Wenn die Leute sie aufmachen wollen und diesen oder jenen Satz, diese oder jene Idee oder Analyse als Schraubenzieher verwenden, um die Machtsysteme kurzzuschließen, zu demontieren oder zu sprengen, einschließlich vielleicht derjenigen Machtsysteme, aus denen diese Bücher hervorgegangen sind – nun gut, umso besser.“⁸¹

Daher orientiert sich diese Bachelorarbeit an der Idee, Foucaults Schriften und Siegfried Jägers Beiträge als Werkzeugkisten zu verwenden und dabei bestimmte Elemente bzw. Bausteine auszuwählen, die für diese Analyse relevant sind. Im Folgenden sollen das

Syntaktische Regeln

5. Verweis auf höchstens zwei Seiten mittels „f.“

Eine Seite: (vgl. Oelkers 1996, S. 14f.)

Zwei Seiten: (vgl. Oelkers 1996, S. 14ff.)

Mehr als zwei Seiten: (vgl. Oelkers 1996, S. 14-17)

Syntaktische Regeln

6. Mehrere Veröffentlichungen einer Person im selben Jahr: Kennzeichnung durch a, b, c, etc.

Beispiel:

(vgl. Jürgens 1998a, S. 20)

Weitere Regeln

1. Sekundärzitate vermeiden (Autor B zit. n. Autor A)

Stets aus einer Primärquelle zitieren. „zit. n.“ vermeiden, es sei denn

- a) Die Primärquelle wird nachgeprüft,
- b) die Primärquelle ist nicht auffindbar

Beispiel:

„Uns geht es um das Kind und nur um das Kind.“ (Freinet 1963, zit. n. Jörg 1989, S. 13)

Weitere Regeln

2. Zitieren aus dem Internet

Bei Internetquellen ist die Angabe eines Autors oder Herausgebers zu empfehlen. Wichtig ist auch die Abrufbarkeit der Quelle über einen längeren Zeitraum nach Veröffentlichung der Publikation. Wünschenswert ist hier der Permalink.

Das Zitieren von Webseiten unterliegt den Überlegungen zu Zitierfähigkeit und Richtigkeit von Quellen im wissenschaftlichen Kontext (siehe Wikipedia-Debatte). Von einer Aufnahme als Quelle ist Abstand zu nehmen, wenn keines dieser o.g. Kriterien erfüllt ist.

Angaben:

Autor bzw. Hg. (Erscheinungsjahr): Titel. Online unter URL.: Adresse [TT-MM-JJJJ].

Weitere Regeln

3. Zitation von Abbildungen

Abbildungen werden im Text durchnummeriert und mit Bildunterschrift gekennzeichnet. Am Ende der Arbeit wird ein Abbildungsverzeichnis erstellt und die Quellen der Abbildungen im Abbildungsverzeichnis angegeben.



Abbildung 1: Titel

Im Abbildungsverzeichnis:

Abb. 1: *Titel* (Quellenangabe in Form eines Kurzbelegs)

Eigene Abbildungen

Abb. 1: Autor (Jahr). *Titel*. Unveröffentlicht.

Bei Internetquellen

Abb. 1: *Titel* (Quellenangabe in Form eines Kurzbelegs)

VERZEICHNISSE

- Inhaltsverzeichnis
- Quellenverzeichnis:
 - *Literaturverzeichnis*
 - *Abbildungsverzeichnis*
 - *Tabellen-/Grafikverzeichnis*
- Abkürzungsverzeichnis
- Glossar

LITERATURVERZEICHNIS (APA)

- Monographie
 - Autor, A. & Autor, B. (Jahr). *Titel des Werks*. Ort: Verlag.
- Sammelband/Beitrag
 - Autor, A. (Jahr). Titel des Kapitels. In B. Autor (Hrsg.), *Titel des Sammelbands* (S. x-y). Ort: Verlag.
- Zeitschriftenartikel
 - Autor, A. (Jahr): Titel des Artikels. *Titel der Zeitschrift, Ausgabe*, S. x-y.

LITERATURVERZEICHNIS (APA)

- Qualifikationsarbeiten
 - Autor, A. (Jahr). *Titel der Diplomarbeit*. Nicht veröffentlichte Diplomarbeit.
- Unterrichtsnotizen/Referate
 - Autor, A. (Jahr). *Titel des Kurses*. Nicht veröffentlichtes Manuskript.
- Online Angaben
 - Autor, A. (Jahr). *Titel*. Verfügbar unter Internetadresse [Datum]

WICHTIG

- die Art und Weise der Notation ist einheitlich
- die Angaben sind detailliert und vollständig
- zitierte Literatur und sonstige Quellen müssen enthalten sein
- die Anordnung erfolgt
 1. *alphabetisch (nach Name) und*
 2. *chronologisch nach Erscheinungsdatum, beginnend mit der ältesten Arbeit;*
 3. *Mehrere Texte in ein und demselben Jahr: Jahreszahl mit a,b,c, ... markieren, Reihenfolge der Anordnung entspricht der Verwendungsordnung im laufenden Text*

LITERATUR

- Bohl, Z. (2008). *Wissenschaftliches Arbeiten im Studium der Pädagogik. Arbeitsprozesse, Referate, Hausarbeiten, mündliche Prüfungen und mehr.* Weinheim und Basel: Beltz, 3.Aufl.
- Jele, H. (2012). *Wissenschaftliches Arbeiten. Zitieren.* Stuttgart: Kohlhammer Verlag, 3.Aufl.
- Kruse, Otto (2007). *Keine Angst vor dem leeren Blatt. Ohne Schreibblockaden durchs Studium.* Frankfurt am Main: Campus, 12.,vollst. neu bearb. Aufl.
- Schäfer, S. & Heinrich, D. (2010): *Wissenschaftliches Arbeiten an deutschen Universitäten. Eine Arbeitshilfe für ausländische Studierende im geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Bereich.* München: iudicium.

WICHTIG FÜR BERATUNGSANFRAGEN

Um sinnvolle Vorschläge zur Zitation von Sonderfällen von Publikationen beantworten zu können (z.B. Bildungsplan), ist es sinnvoll, uns zu schreiben, wie Sie in Ihrem Text grundsätzlich eine Monografie zitieren und wie der von Ihnen verwendete Kurzbeleg aussieht, z.B.

Bohl, Z. (2008). *Wissenschaftliches Arbeiten im Studium der Pädagogik. Arbeitsprozesse, Referate, Hausarbeiten, mündliche Prüfungen und mehr*. Weinheim und Basel: Beltz, 3.Aufl.

Kurzbeleg: Bohl 2008, S. xy

WICHTIG INSGESAMT

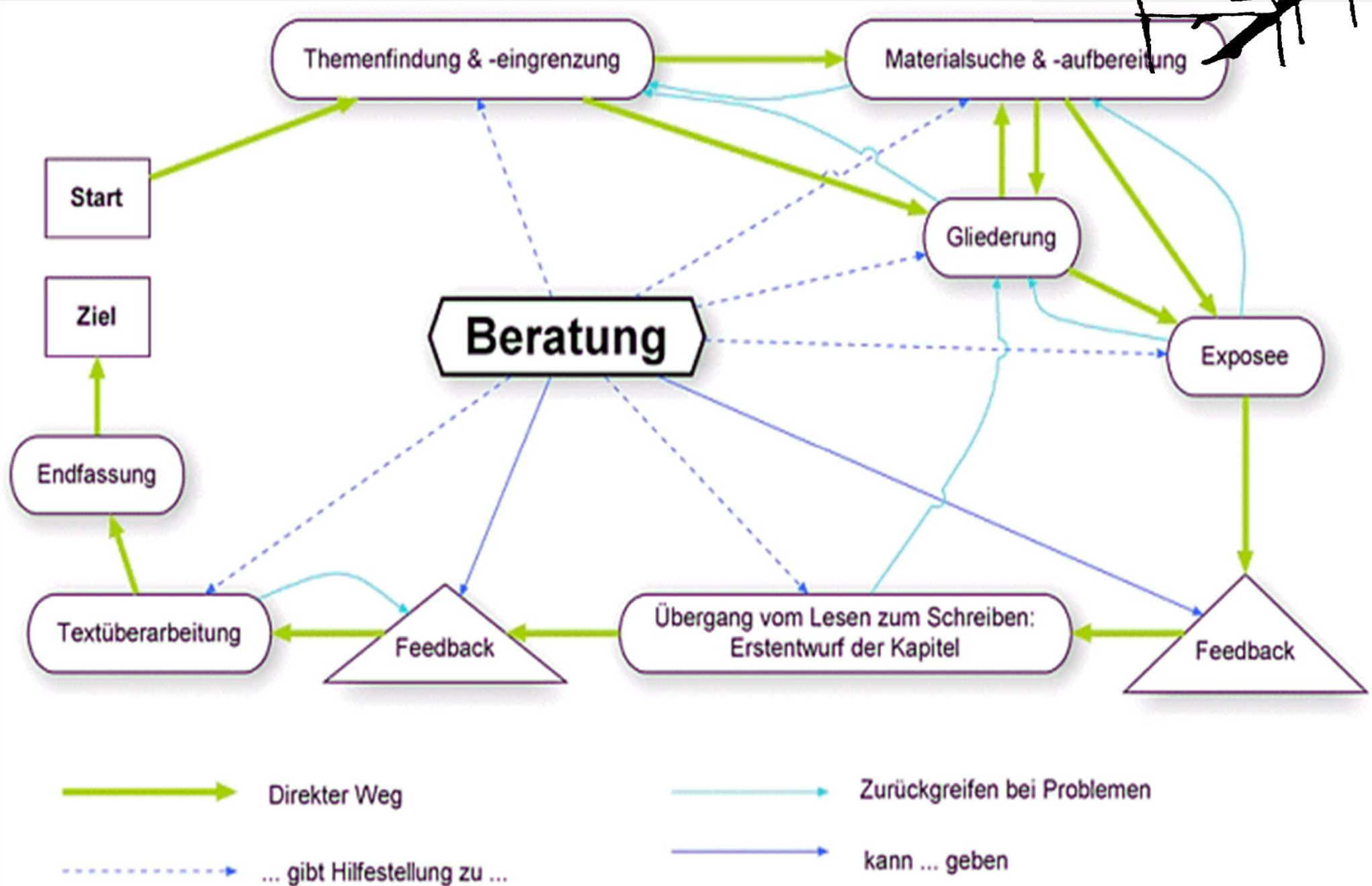
- Im Bereich der Formalia sind Dozierende häufig mit allem einverstanden, was konsistent und im Fach üblich ist (ggf. absprechen)
- Der Schreibprozess beinhaltet viele unterschiedliche Herausforderungen. Typische Beratungsschwerpunkte im Schreibzentrum beziehen sich auf folgende Themenbereiche:

MÖGLICHE BERATUNGSSCHWERPUNKTE FÜR DIE SCHREIBBERATUNG

- DEN EIGENEN SCHREIBERTYP ERMITTELN
- THEMENFINDUNG
- THEMENEINGRENZUNG
- FORSCHUNGSFRAGEFORMULIEREN
- HYPOTHESENBILDUNG
- RECHERCHESTRATEGIEN
- AUSWERTUNG DER LITERATUR (U.A. EXZERPIEREN, PARAPHRASIEREN, ZITIEREN, BIBLIOGRAPHIEREN)
- ARBEITSPROZESS PLANEN
- GLIEDERUNG ENTWERFEN
- ROHFASSUNG STRUKTURELL ÜBERARBEITEN
- ENTWURF NACH DEN SPEZIELLEN ERFORDERNISSEN DER ANGESTREBTEN TEXTSORTE ÜBERARBEITEN
- SPRACHLICH-STILISTISCHE ODER SPRACHLICH-FORMALE ÜBERARBEITUNG



II. Aufeinander folgende Schreibphasen ...



FEEDBACK

- Fragen?
- Was hat Dir gefehlt?
- Welche Inhalte des Workshops waren für Dich besonders interessant?

Danke

***für Eure
Aufmerksamkeit!***